

Zeitschrift: Wohnen
Band: 49 (1974)
Heft: 3

Artikel: Vom genossenschaftlichen Wohnungsbau in Winterthur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Träger des genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungsbaus in Winterthur haben in dieser «Stadt der Arbeit» – auch «Stadt der Kultur» oder «Gartenstadt» genannt – Bedeutendes geleistet. Die Sektion Winterthur des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, der die meisten dieser Organisationen für preisgünstigen und genossenschaftlichen Wohnungsbau angeschlossen sind, zählt heute 19 Genossenschaften zu ihren Mitgliedern. Sie haben insgesamt tausende von Wohnungen und Einfamilienhäusern erstellt.

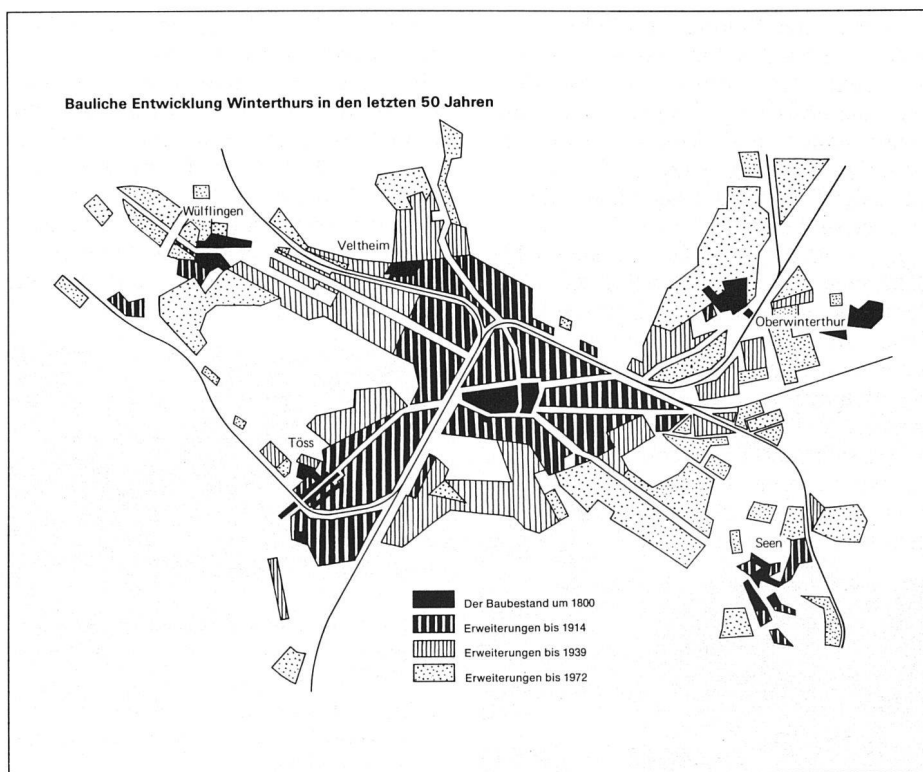
Der Sektion Winterthur gehören unter anderem an:

Baugenossenschaft «Lindenstrasse»
Baugenossenschaft «St. Gallerstrasse»
Eigenheimgenossenschaft Winterthur
Wohnbaugenossenschaft Bauma
Genossenschaft für Alterswohnungen
Räterschen
Baugenossenschaft «Blumenau»
Baugenossenschaft «Allmend»
Baugenossenschaft «Effretikon-Illnau»
Baugenossenschaft «Sunnigi Heimet»
Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Eglisau
Siedlungsgenossenschaft Winterthur und Umgebung
Allgemeine Baugenossenschaft Winterthur
Baugenossenschaft «An der Langgasse»
Wohnbaugenossenschaft «Waldheim»
Wohnbaugenossenschaft «Talgut»
Konsumverein Winterthur
Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser
Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur
Heimstättengenossenschaft Winterthur (HGW)

Winterthur – heute an der Grenze zur Grossstadt – hat seinen weitgehend ländlichen, im besten Sinne provinziellen Charakter bewahren können. Auch daran haben die Wohnbaugenossenschaften ihre Verdienste. Ein grosser Teil der genossenschaftlichen Bauten sind Einfamilienhäuser oder aber – in neuerer Zeit – weiträumige Siedlungen mit gepflegten Grünanlagen.

Die Bezeichnung «Gartenstadt» die in Verbindung mit Winterthur immer wieder auftaucht, ist verdient:

1920 lebten 50000 Winterthurer in 11800 Wohnungen, 1972 94000 in 33600 Wohnungen. Im Durchschnitt war 1920



eine Wohnung von 4,2 Leuten belegt, 1970 noch von 2,8! Mit 2,3 Wohnungen pro bewohntes Gebäude im Jahre 1920 und 2,9 im Jahre 1970 blieb Winterthur die *am lockersten bebaute* unter den grösseren Schweizerstädten (Zürich und Luzern hatten 4,3, Genf gar 9,2 Wohnungen pro Haus!).

Seit 1950 wurden allerdings in zunehmendem Masse grössere Überbauungen mit Mietblöcken erstellt, vor allem auch von gemeinnützigen Genossenschaften.

Wir können an dieser Stelle mit Genugtuung feststellen, dass die Wohn- und Baugenossenschaften in Winterthur ein beachtenswertes Werk geschaffen haben – zum Wohl ihrer Mitglieder und Mieter, aber auch zum Wohl der Allgemeinheit. Trotz allen Schwierigkeiten werden sie auch in Zukunft zu den bedeutenden Wohnungsproduzenten der Region gehören.

Die Zahl der von ihnen erstellten und verwalteten Wohnungen wird sich weiter erhöhen und auch der Modernisierung des Altwohnungsbestandes wird die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt.

Neue Wohnsiedlungen sind im Bau, viele sind bereits wieder in Planung: Sie alle geben Zeugnis vom Willen, die

wertvolle Idee des gemeinnützigen und genossenschaftlichen Wohnungsbaues auch in Zukunft tatkräftig weiterzutragen. B.

Geschaffenes und Geplantes

Auf den nachfolgenden Seiten bringen wir einige kürzere und längere Berichte über Mitglieder der Sektion Winterthur des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen. Sie sollen dem Leser Einblick verschaffen in die Leistungen, die von den gemeinnützigen Wohnbau-Trägern in Winterthur erbracht wurden und in die Zielsetzung ihrer Tätigkeit.

Aus Platzgründen müssen wir uns – unsere Leser werden das verstehen – auf einige wenige dieser gemeinnützigen Wohnungsproduzenten beschränken, stellvertretend für alle anderen Winterthurer Sektionsmitglieder.

Gemäss den Statuten des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen bezweckt der Verband insbesondere auch die Förderung des genossenschaftlichen Bauens und Wohnens, wobei er durch Ausstellungen dieses Gedanken-gut einer breiten Öffentlichkeit nahezu-bringen sucht.

Es ist höchst erfreulich, dass einzelne Sektionen des Verbandes das seit 1969, dem Jubiläumsjahr (1919-1969), vorhandene Ausstellungsmaterial weiterverwenden und damit regional und lokal für die Belange des genossenschaftlichen Bauens und Wohnens werben. Dabei bietet sich die Gelegenheit, das Ganze zu aktualisieren und ortsbezogen Probleme und Verwirklichungen der Bau-genossenschaften zu zeigen.



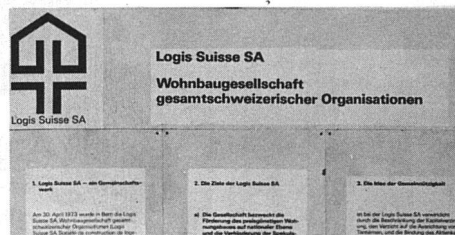
Der Aufbau der Ausstellung

Auf diesen Überlegungen fusste das Konzept der Ausstellung, die vom 17. Januar bis zum 3. Februar 1974 im Gewerbemuseum Winterthur stattfand und regem Interesse begegnete. Insbesondere Architekten und Bauschaffende fanden sich ein, einige sogar mehrere Male.

Es ist dem Schulamt der Stadt Winterthur (dem das Gewerbemuseum untersteht) und seinem Chef, Stadtrat F. Schiegg, hoch anzurechnen, dass es diese Ausstellung ermöglichte und grosszünftig förderte. In der Tat wurden drei Säle zur Verfügung gestellt, die dem Ge-

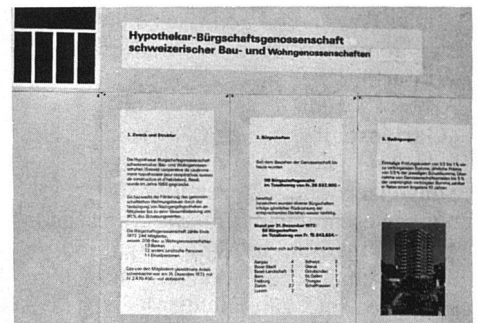
stalter der Ausstellung eine übersichtliche Disposition ermöglichten.

In enger Zusammenarbeit mit der Sektion Winterthur des Verbandes und ihrem Präsidenten, Kurt Ulrich, und H. Frehner, Präsident der Heimstätten-Genossenschaft Winterthur, wurde in kurzer Zeit ein sehr umfangreiches Material gesichtet, neu geschaffen und übersichtlich gegliedert. Im ganzen umfasste die Schau 180 Tafeln.



Hier die einzelnen Abschnitte der Ausstellung:

- 1 Entwicklung und Probleme des genossenschaftlichen Wohnungsbaues im In- und Ausland
- 2 Der Schweiz. Verband für Wohnungswesen stellt sich vor. Die Bürgschafts-Genossenschaft der schweiz. Bau- und Wohngenossenschaften. Die LOGIS SUISSE SA, Wohnbaugesellschaft gesamtschweizerischer Organisationen
- 3 Beispiele des genossenschaftlichen Wohnungsbaues in der Schweiz
- 4 Als Sonderaspekt: Wohnungen für Betagte und Behinderte
- 5 Freizeitbeschäftigung und Geselligkeit in der Wohnsiedlung
- 6 «Kölner Empfehlungen» für den Bau von familiengerechten Wohnungen: Neufassung 1971
- 7 Der genossenschaftliche Wohnungsbau in der Region Winterthur



- 8 Wohnen heute, Schau des Schweiz. Werkbundes
- 9 Was will die Stadtplanung Winterthur?
- 10 Dia-Schau: Winterthur ist schöner als Sie meinen!

Es ist hier nicht der Ort, das umfassende Material im einzelnen vorzustellen, doch sei der kurze Hinweis gestattet, dass insbesondere im Saal, der ganz dem genossenschaftlichen Wohnungsbau in der Region Winterthur gewidmet war, wahre Raritäten an Bildern aus Beständen der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs zu sehen waren, die, zum erstenmal ausgestellt, wertvollen Aufschluss über die Anfänge der Winterthurer Wohnbaugenossenschaften gaben.

Unsere Bilder möchten einen kleinen Einblick in die Ausstellung geben.

Das Echo war sehr erfreulich

Schon die Vernissage vom 16. Januar war eine Überraschung: weit über 100 Personen hatten der Einladung Folge geleistet. Den Rahmen boten die Eröffnungsansprache von Stadtrat F. Schiegg und die Einführungsworte der Vertreter der Winterthurer Baugenossenschaften und des Schweizerischen Dachverbandes SVW.

Die Presse hat der Ausstellung einen breiten Raum eingeräumt. Es sei auch vermerkt, dass einzelne Besucher ihre Adresse hinterlassen haben mit der Bitte um Zusendung von Informationen. So wurden die «Kölner Empfehlungen», die offenbar sogar vielen Fachleuten unbekannt sind, verlangt. Wie man sieht, nützt die gut konzipierte Öffentlichkeitsarbeit etwas.

Abschliessend ein Dank allen Personen und Stellen, die mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen und grossem Einsatz geholfen haben, im Auftrag der Sektion Winterthur eine wirkungsvolle Schau zu verwirklichen. J.P.

